

Call for Papers: Staatskritik und Radikaldemokratie. Das Denken Jacques Rancières

Hg. von Mareike Gebhardt, Reihe „Staatsverständnisse“ bei Nomos (hg. von Rüdiger Voigt)

Wie verhalten sich Staatlichkeit und Demokratie zueinander? Welche Beziehung kann zwischen Politik und Philosophie angenommen werden – und: Wer ist eigentlich das Subjekt der Demokratie; wer bildet das ‚Volk‘? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Werkes von Jacques Rancière, wobei der Band insbesondere seine Kritik an starren Staatsstrukturen und an der konsensuellen Matrix der liberalen Demokratie diskutieren möchte. Damit soll insbesondere auf Rancières Kritik an den Prozessen der Ökonomisierung und der Verrechtlichung des Politischen eingegangen werden, die in liberaldemokratischen Politiksystemen hegemoniale Kraft entfalten.

Der Band soll im Hinblick auf Rancières Kritik an (liberaler) Staatlichkeit und postdemokratischen Konstellationen zentrale Begriffe des Politischen – Streit, Dissens, Widerstand, Hegemonie und Partizipation – ebenso diskutieren, wie Konzepte der Rancièreschen Theorie. Hier könnte z.B. auf folgende Aspekte konzentriert werden:

- Die Unterscheidung von *Polizei* und *Politik*, um die institutionalisierten Mechanismen einer systemisch-konsensuellen Praxis der liberalen Demokratie zu hinterfragen, da diese in eine „Demokratie nach dem *Demos*“ – die *Postdemokratie* – mündet;
- die „Aufteilung des Sinnlichen“, durch die ein räumliches Regime der In/Visibilität in Gang gesetzt wird, in dem „Anteile“ an bestimmten Orte fixiert werden und dadurch ein „Gemeinsames“ bilden, während die Anderen und „Ungezählten“ – die „Anteillosen“, wie Rancière diese sozialen Gruppen nennt – keinen Platz im Sichtbarkeitsregime des Sinnlichen erhalten.
- Schließlich kann es auch um die Unterbrechung und Eruption dieser Regime gehen. Rancière blickt hier über das Systemische hinaus und fokussiert auf das Störungspotential der ‚Ränder‘: der räumlichen, politischen und auch soziokulturellen Peripherien eines demokratischen Systems, dessen zentripetalen Fliehkräfte nur die Mitte, den Konsens, kennen. So vermutet Rancière an diesen Schwellen, in diesen liminalen Räumen, ein radikaldemokratisches Potential, das die rigide Aufteilung der Anteile – auch im Sinne einer Teilhabe und Teilnahme – zu unterbrechen, zu desavouieren, vielleicht zu sprengen vermag.

Der Band sucht nach Beiträgen, die, erstens, auf eine vorwiegend theorieimmanente Reflexion der Begriffe, Figuren und Konzepte des Rancièreschen Werkes in Bezug auf seine Staats- und Rechtskritik, seine Erläuterungen zur Postdemokratie und seinen Vorstellungen von Widerstand rekurrieren. Zweitens möchte der Band Rancières Denken, ganz im Sinne eines Streits, mit anderen Denker_innen und politischen Theorien konfrontieren – und dennoch ein Gemeinsames unterstellt werden kann. Daher bevorzugt der Band, ist aber selbstverständlich nicht darauf beschränkt, in dieser zweiten Sektion Beiträge, die Rancière mit Denker_innen der Radikaldemokratie, der agonalen Theorie, der phänomenologischen Tradition und/oder des Poststrukturalismus dissensuell ins Gespräch bringen. Schließlich gibt es, drittens, die Möglichkeit, Rancières politisches Denken als Ausgangspunkt einer Analyse rezenter Phänomene – z.B. Protestbewegungen, rassifizierte und/oder vergeschlechtlichte Marginalisierung, Entleerungen des Politischen durch Politik/Recht/Ökonomie – zu verstehen und durch seine Begriffe und Konzepte zu diskutieren.

Die Abstracts sollen 500 Wörter nicht überschreiten und sind bis zum 31. März 2019 an die Adresse mareike.gebhardt@fau.de zu senden. Die Herausgeberin wird dann zeitnah über die (Nicht-)Annahme informieren. Die angenommenen Abstracts sind bis zum 30. September 2019 auszuarbeiten und einzureichen.